

suchen derselben auf verschiedenen Metallen, welche mich jedoch zu keinem befriedigenden Resultate führten; nur erst nach einer Reihe mißglückter Proben wurde mir ein solches durch mehrmalige verschiedenartige Versuche auf Stein.

Das von mir zur Anfertigung meiner lithographischen Hochdrucke festgestellte Verfahren weicht von Dr. Netto's Theorie ab, dennoch kann ich dem Dr. Netto einen Antheil an der mir bereits durch Sennefelder's Lehrbuch der Steindruckerei, München, 1818 (siehe 2te Auflage, pag. 11 und 362), bekannten Idee nicht abstreiten; aber dieser verdienstvolle Mann wird denselben auf die von mir auf anderm Wege erreichte Production um so weniger ausdehnen wollen, als er an der Herstellung seiner metallischen und lithographischen Hochdrucke noch arbeitet, und nach seiner eigenen Aussage Metall für den Zweck geeigneter glaubte, als Stein⁹⁾. —

Sie senden mir zwei Lithographien von Engelmann in Paris, welche zu einer Sammlung von Abbildungen zur Bibel¹⁰⁾ zu gehören scheinen, und welche die Unterschrift Lithographie d'Engelmann tragen, Sie sagen mir, daß diese bereits vor 14 Jahren in (wirklicher?) Hochdruckmanier gefertigt wurden, und auf der lithographischen Presse gemacht worden seien¹¹⁾. Sie sagen ferner, daß Ihnen der Verfertiger gesagt habe, daß man mit leichter Mühe Polytypen davon erhalten haben würde, wenn sie erforderlich gewesen wären. Aus diesem Allen geht hervor, daß in der in No. 103 der Leipziger Zeitung gegebenen Anzeige nichts enthalten ist, dem ich zu widerrufen bedürfte; denn darin steht sehr deutlich:

„die Hochdruck-Lithographie sei die Kunst, lithographische Zeichnungen durch die Stereotypie zu vervielfältigen und auf der Buchdruckerpresse zu drucken¹²⁾.“

⁹⁾ Vorstehendes ist ganz der Wahrheit gemäß. Auch ich bin auf einem andern Wege zu befriedigenden Resultaten gelangt, die ich nächstens zur Probe mitzutheilen gesonnen bin, bemerke daher hier nur noch, daß gelungene Erzeugnisse in dieser Kunst, die wir, wenn wir gerecht sein wollen, trotz allen in diesem Schreiben von Herrn B. ausgesprochenen Anerkennungen remder noch nicht erwiesener Versuche doch nur zuerst in bescheiden erwähnten Anstrengungen desselben zu danken haben, nicht so leicht, nicht ohne Überwindung, so mancher störend wirkender Umstände, nicht ohne chemische Kenntnisse, und nur durch eine scharfsinnig zusammengesetzte, nicht einfache Verfahrungsweise herzustellen sind. Man wird es daher nicht so leicht nachahmen; deshalb ist es aber mehr als Unsinn über ein complicirtes Kunstverfahren, welches so, wie es ist, noch weiter Niemand kennt, absprechend zu urtheilen, obgleich vorliegende Proben so gut wie seine Holzschnitte ausgefallen sind. (Netto.)

¹⁰⁾ Wer sagt, daß jene zwei, dem Herrn J. Baumgärtner übersendeten Lithographien „Hochdrucke, gedruckt auf der lithographischen Presse“ sind, dem sage ich, daß er besser thäte, wenn er erst die Nase in die Geschichte der Steindruckerei und ihrer Productionen steckte, als daß er sich durch eine solche sinn- und hienlose Behauptung blamire. Es sind vertieft rabirte Steindrücke, aber keine zum Abdruck auf der Buchdruckerpresse geeigneten Relieffstücke. (Netto.)

¹¹⁾ Gen. C. IV. V. 8 do. C. XIX. V. 24.

¹²⁾ „Leipzig, d. 29. April. (Privatm.) Ein Gegenstand,

Ich sehe nun wohl ein, daß die von mir angewendeten Hochdrucke mit dem Ausdruck: Hochdruck-Lithographie unzuweckmäßig bezeichnet sind, und daß sie, wegen der größern Angemessenheit und der Ununterrichteten, welche den technischen Ausdruck in der Lithographie „erhobene Manier“ damit verwechseln, vielmehr lithographische Hochdrucke zu benennen sind. Wenn ich nicht von dem Grundsatz ausgegangen wäre, daß unter der sehr bezeichnenden Gesamtsbenennung: Hochdruck, die Leistungen der Buchdruckerpresse zu verstehen sind, so würde ich meinen lithographischen Hochdrucke eine andere Benennung ertheilt haben, welche letztere sie jedoch behalten mögen, bis man mir deren Unzulässigkeit nachgewiesen haben wird. —

Sie sagen, was man Ihnen gesagt hat:

daß man mit leichter Mühe Polytypen davon erhalten haben würde, wenn sie erforderlich gewesen wären;

man hat also keine gefertigt, und hat sie noch viel weniger auf der Buchdruckerpresse abgedruckt? und ich wage zu behaupten, daß man damals den Gedanken dazu nicht gehabt habe, und sich auch diese bloß auf chemischem Wege herzustellenden Lithographien nicht in erhabener, sondern in vertiefter Manier¹³⁾ dazu gar nicht geeignet haben würden, weil es außerdem bei dem großen Vortheil, den die Buchdruckerpresse darbietet, nicht wohl erklärlich ist, weshalb man diese nicht benutzte, und den Gewinn, der mir jetzt daraus entspringt, bereits schon längst zu erreichen gesucht hätte.

Wie können Sie also die Behauptung aufstellen, daß Hr. Engelmann meine Manier des lithographischen Hochdrucks schon vor 14 Jahren gekannt und vervollkommenet habe?

Kennen Sie denn mein, bisher einigen wenigen damit be-

der das Interesse aller Kunstfreunde in Anspruch zu nehmen geeignet ist, ist die Erfindung der Hochdruck-Lithographie durch den hiesigen Buchhändler, Hrn. J. Baumgärtner, die Kunst, lithographische Zeichnungen durch die Stereotypie zu vervielfältigen und auf der Buchdruckerpresse zu drucken. Es scheint, daß gleichzeitig ähnliche Versuche in Frankreich gemacht worden sind; jedoch hat man der Ausübung noch nirgends begegnet, und es ist wahrscheinlich, daß die Franzosen in ihren Bestrebungen weniger glücklich gewesen sind, als unser deutscher Landsmann, welcher mit dem lithographischen Hochdruck nach den vorliegenden Mustern die Engländer mit ihren Holzschnitten bereits erreicht hat, und bei fernerer Verbesserung der Leistungen der erst seit drei Monaten eingeleiteten Hochdruck-Versuche den Holzschnitt übertreffen wird, da diese Manier mehr Freiheit in der Ausführung und mehr Weichheit als der Holzschnitt anbietet. Bei der Seltenheit in der Anzahl deutscher guter Holzschnittdrucker ist diese Erfindung ein um so größerer Gewinn in unserer bildersüchtigen Zeit, da der lithographische Hochdruck sich im Preis und in Hinsicht der zur Anfertigung nöthigen Zeit zum Holzschnitt wie 1 zu 6 verhält. Sonach wird man nun die kostspielige Beziehung englischer Holzschnitte ersparen können.

¹³⁾ Siehe Engelmanns Handbuch, 3te Aufl., Berlin, 1833, pag. 60 und Abbildung VII.; in der Erklärung der lithographischen Tafeln angeführt als: Zeichnung mit weißen Strichen auf einem Stein, der mit Kupferstecherfirniß bedeckt war. Sennefelder's Lehrb., p. 328. (B.)